# Tibetischer Wein – Zu einem speziellen Kapitel der Geschichte der katholischen Tibetmission

Daniel Salzgeber CRB

Chorherr Angelin Lovey bei der Arbeit im Weinberg von Cizhong. Dieses Foto entstand Anfang der 1940er Jahre.
Foto: Archiv der Chorherren des Gr. St. Bernhards.

Das Christentum ist zweifellos die am engsten mit dem Wein verbundene Religion. Wein und Reben werden nicht weniger als 443-mal in der Bibel erwähnt. Auch beim ersten Zeichen, das Jesus gemäß dem Evangelisten Johannes wirkte, spielt der Wein eine große Rolle, handelt es sich doch um die Verwandlung von Wasser zu Wein bei der Hochzeit von Kanaan (Joh 2,1-12). Fest in seiner jüdischen Tradition stehend, feierte Jesus in der Nacht vor seiner Hinrichtung in den Zeichen von Brot und Wein mit seinen Jüngern in Form des Sedermahls das letzte Abendmahl und trug ihnen dabei auf, dies zu seinem Gedächtnis fortan zu tun (Mt 26,17-29, Mk 14,12-25, Lk 22,7-38, Joh 13,1-20) und 1 Kor 11,23-26). Seither zelebrieren Christen – heute weltweit – die Feier der heiligen Eucharistie als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ *(Lumen gentium*, Nr. 11).

Zwar gab es in der Kirchengeschichte immer wieder Diskussionen, inwieweit die Materie von Brot und Wein zu dieser Feier unerlässlich sind oder ob sie durch lokale Getränke und Speisen ersetzt werden können,[1] aber das katholische Lehramt hielt stets daran fest, dass sie zwingend sind.[2] Nur in Ausnahmefällen kann der Wein durch Traubensaft ersetzt werden. Das stellte vor allem in der Missionsgeschichte manch einen Priester vor die schwierige logistische Frage, wie er zu seinem Messwein kommen könne.

Für die meisten der Chinamissionare war dies kein Problem. Auch wenn der Traubenwein (in China Traubenalkohol genannt, *putaojiu* 葡萄酒) lange neben dem beliebteren Reiswein eher ein Nischendasein fristete, belegen archäologische Funde, dass die Weinherstellung in China vermutlich bereits vor rund 9.000 Jahren begann. In chinesischen Gedichten aus verschiedenen Dynastien wird der Wein beschrieben, unter anderem auch von Konfuzius, dessen Spruch „Am Rausch ist nicht der Wein schuld, sondern der Trinker“ gern zitiert wird.[3]

Anders verhielt es sich für jene Missionare, die für die Tibetmission bestimmt worden waren. Nur ganz vereinzelt gab es in Tibet wilde Rebberge (so etwa südlich von Lhasa, aus denen die Missionare, die dort Anfang des 18. Jh. während einigen Jahrzehnten eine Missionsstation führen konnten, ihren Messwein herstellten), und auch der Traubenwein war kaum bekannt, im Gegensatz zum beliebten Chang. Dieses aus fermentierter Gerste oder Hirse hergestellte, als Bier oder Wein angesehene Getränk bildet bis heute einen wichtigen Bestandteil der tibetischen Kultur und wird bei festlichen Anlässen und im Alltag konsumiert.

Nachdem die Propoganda Fide im Jahr 1846 die Tibetmission der Pariser Missionsgesellschaft Missions Étrangères de Paris (MEP) anvertraut hatte, versuchten die französischen Missionare sowohl über Sichuan und Yunnan wie auch über Nordindien nach Tibet zu gelangen. Ab Ende des 19. Jh. gründeten sie eine ganze Reihe von Statio-

1 Siehe hierzu die Doktorthese von Roger Gaïse OP, *Les signes sacramentels de l'Eucharistie dans l'Eglise latine*, Études Théologiques et Historiques, Fribourg, Suisse: Editions universitaires 2001. Ders., *Le pain et le vin pour l'eucharistie dans l'Eglise catholique: L'enseignement du Saint-Siège* (*1566–2017*), Paris: L'Harmattan 2017.

2 Siehe hierzu Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, „Instruktion *Redemptionis sacramentum* über einige Dinge bezüglich der heiligsten Eucharistie, die einzuhalten und zu vermeiden sind“ (2004), www.vatican.va/roman_curia/congregations/ccdds/documents/rc_con_ccdds_doc_20040423_redemptionis-sacramentum_ge.html. In Nr. 50 ist auch die Qualität des Weins geregelt: „Der Wein, der für die Feier des hochheiligen eucharistischen Opfers verwendet wird, muß naturrein, aus Weintrauben gewonnen und echt sein, er darf nicht verdorben und nicht mit anderen Substanzen vermischt sein.“ Vgl. auch *Codex Iuris Canonici*, can. 924 §§ 1, 3 und *Missale Romanum*, Institutio Generalis, Nr. 322. Siehe auch Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, *Rundbrief an die Bischöfe über das Brot und den Wein für die Eucharistie* (2017). Für große Schlagzeilen auch in unseren weltlichen Medien sorgte ein Fall im Jahr 2023, als der damalige Erzbischof von Kansas City bekannte, dass jahrelang in seiner Diözese „ungültige Messen“ gefeiert worden seien, da einige Priester nicht-liturgiefähigen Wein nutzten.

3 Der deutsche Sinologe Peter Kupfer, ein führender Experte für die Geschichte der chinesischen Weinkultur, verfasste zu diesem Thema zwei Bücher: *Zhongguo de putaojiu wenhua* 中国的葡萄酒文化. *Wine in Chinese Culture. Lishi, wenxue, shehui yu quanqiu shijiao de yanjiu* 历史, 文学, 社会与全球视角的研究. *Historical, Literary, Social and Global Perspectives*, zweisprachige Edition, Münster: LIT Verlag 2010; sowie *Bernsteinglanz und Perlen des Schwarzen Drachen. Die Geschichte der chinesischen Weinkultur*, Deutsche Ostasienstudien 26, Gossenberg: OSTASIEN Verlag 2019. Siehe auch Li Zhengping, *Chinese Wine*, Cambridge: Cambridge University Press 2011; Janet Z. Wang, *The Chinese Wine Renaissance: A Wine Lover's Companion*, London: Ebury Press 2019; Li Hua – Wang Hua, *Overview of Wine in China,* Les Ulis: Science Press 2022. – Die größten chinesischen Weinanbaugebiete befinden sich momentan im Autonomen Gebiet Ningxia im Nordwesten Chinas sowie in der Provinz Shandong an der chinesischen Ostküste.

Teil des Deckengemäldes einer Dorfkirche im Tal des Loutsekiang. Wie fast alle Gemälde in den Kirchen in diesem Tal stammt es vom Künstler Gabriel Hu Xiaoping, einem der Söhne „des letzten Patriarchen im Tal des Loutsekiang", Guy Hu Junjie (siehe zu Guy Hu Junjie *China heute* 2015, Nr. 1, S. 5-7). Foto: Privatarchiv Daniel Salzgeber.

nen im südwestchinesischen sino-tibetischen Grenzgebiet, vor allem in der Region des heutigen autonomen tibetischen Bezirks Diqing 迪庆 (tibet. Dechen) im Nordwesten der Provinz Yunnan. Neben verschiedenen Gemüse- und Früchtearten (so etwa Äpfel, Birnen, Kohl, Kartoffeln, Eukalyptus) brachten sie auch Weintrauben mit. Es waren dann aber die aus dem Schweizer Weinkanton Wallis stammenden Chorherren des Gr. St. Bernhard, die ab den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts den Rebbau förderten. Diese Missionare, von denen einzelne aus Weinbauernfamilien stammten, so etwa P. Paul Coqouz, brachten Weinrebentriebe mit, jede in eine Kartoffel gesteckt, die in mit feuchtem Moos ausgelegten Eisenkantinen gelagert waren, was es den Trieben erlaubte, die drei Monate dauernde Reise zu überstehen. Sie pflanzten dann diese in den Gärten ihrer Missionsstationen ein und experimentierten später mit Trieben aus den wilden Weinbergen der Region bzw. aus den von ihren französischen Mitbrüdern gepflanzten Weinstöcken, die sie auf die Schweizer Rebstöcke (und umgekehrt) pfropften, und schufen so verschiedene Weinberge. Zeugen davon sind die noch heute existierenden Weinberge in unmittelbarer Nähe der Kirchen,[4] etwa im Mekong (Lancang)-Tal in Cizhong 茨中 (jener in Xiaoweixi 小维西 existiert heute nicht mehr, ist doch das ganze Dorf seit ein paar Jahren nach dem Bau des Wunonglong-Staudammes überflutet) und in Yanjing 盐井 (Yerkalo),[5] der heute einzigen bestehenden katholischen Pfarrei im Autonomen Gebiet Tibet, sowie, im Tal des Loutsekiang, wie der Oberlauf des Salween (Nu) genannt wird, in Zhongde.

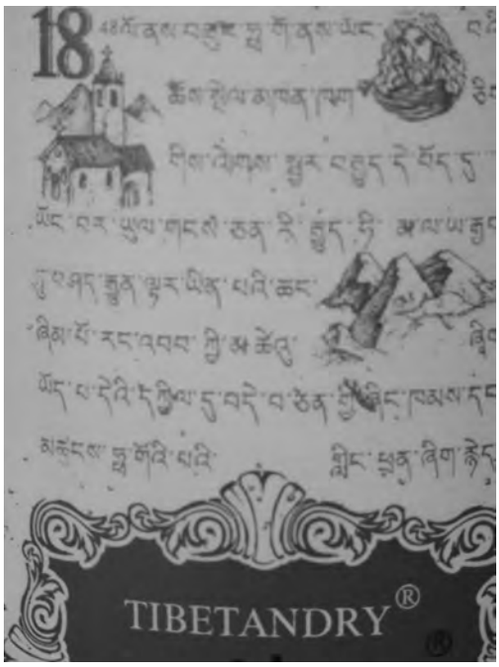
Nach der Ausweisung der Missionare Anfang der 1950er Jahre spielten diese Weinberge und die Herstellung von Wein kaum mehr eine Rolle, bis Ende der 1980er Jahre einzelne katholische Familien in Cizhong (Tse-Tchong oder Tse-Zhong, Tsedro, ཚེ་བྲོ in Tibetisch)[6] die fast vergessene Tradition der Weinherstellung wiederentdeckten (wobei es sich hier in erster Linie um die Cabernet Sauvignon-Rebe, die in Europa durch eine Seuche ausgerottet worden war und als ausgestorben galt, sowie um die Miel-de-Rose-Rebe handelt). Der Laienführer der katholischen Gemeinde des Dorfes und gleichzeitig aktives Parteimitglied der KP China (!), Wu Gongdi,[7] erlernte damals die Vitikultur von der Schwester seiner Großmutter, die diese als Nonne in Yanjing bei den dortigen Missionaren gelernt hatte. Für ihn war der Weinanbau der Missionare nicht bloß ein Kapitel der Dorfgeschichte, sondern Teil der lokalen tibetischen Tradition, Identität und Gastfreundschaft. Mit dem in jenen Jahren aufkommenden in- wie ausländischen Touris-

4 Brendan A. Galipeau zitiert den katholischen Laienführer von Cizhong, Wu Gongdi: „wherever there is a church there is a vineyard … and wherever the missionaries went they planted vines. To maintain our Catholic identity, we should plant them and make wine." Das hier genannte Zitat findet sich in der online-Vorstellung seines Vortrags „Intergenerational Changes in Catholic Faith and Business: Winemaking and Faith among Catholic Tibetans in Southwest China" beim internationalen Kolloquium „Catholicism, Family, and Asian Societies" vom 10.–11. Februar 2022 am Asia Research Institute, National University of Singapore, unter https://ari.nus.edu.sg/wp-content/uploads/2021/08/PROGRAM_Catholicism.pdf (letzter Zugriff 27. Juli 2025).

5 Die missionarische Nachrichtenagentur *Fides* berichtete am 20. Februar 2023 in einem Artikel mit dem Titel „Magdalena und die katholische Gemeinde in Tibet: Staatliche chinesische Medien berichten von einer ‚Oase des Zusammenlebens'" von der dort lebenden geweihten Jungfrau Magdalena: „Magdalena kümmert sich auch um die Pflege der Weinstöcke, die von den Missionaren dort gepflanzt worden waren. Darin sieht sie ein beredtes Zeichen dafür, dass der Same des Christentums längst in das tibetische Land eingepflanzt worden war. Und wenn sie zwischen den Weinstöcken spazieren geht, freut sie sich, wenn sie dort Katholiken begegnet, die Rosenkränze in der Hand halten, und über fromme Buddhisten, die ihre Gebetsketten in der Hand drehen. Der Klang der Kirchenglocke unter dem Kreuz vermischt sich mit dem Klang der tibetischen Gebetsfahnen aus dem in den fünf Farben des Tals und des Flusses gewebten Tuch." Siehe www.fides.org/de/news/73432-ASIEN_CHINA_Magdalena_und_die_katholische_Gemeinde_in_Tibet_Staatliche_chinesische_Medien_berichten_von_einer_Oase_des_Zusammenlebens.

6 Siehe Guillaume Giroir, „Géohistoire du christianisme en Chine: le cas du village tibétain catholique de Cizhong et de son vignoble (Yunnan septentrional) (II)", in: *Lucrările Seminarului Geografic Dimitrie Cantemir* 52 (June 2024) 1, S. 1-38, auf www.seminarcantemir.uaic.ro/index.php/lsgdc/article/view/346/367 (letzter Zugriff 21. Februar 2025).

7 Wu Gongdi ist der Hauptdarsteller des von der Diözese Hongkong 2004 gedrehten Dokumentarfilms „A Path to Tibet", der von Kirche in Not in verschiedenen Sprachen vertrieben wurde. Siehe www.youtube.com/watch?v=p0zKYmmdEfsnb (letzter Zugriff 22. Juli 2025).



Auf vielen der Etiketten der Weine ist die Kirche von Cizhong abgebildet bzw. stehen Informationen zur mit dem Weinbau verbundenen katholischen Missionsgeschichte. Fotos: Privatarchiv Daniel Salzgeber.

mus fanden er[8] und seine Freunde für ihren „rose honey wine" einen lukrativen Absatzmarkt.

In den 1990er Jahren fing die chinesische Regierung an, den Weinanbau mit starken Subventionen zu fördern. Seither hat sich dieser in der ganzen Region sehr verbreitet, sei es durch kleine dörfliche Kooperationen oder durch die staatlich geförderte Shangri-La Winery. Dank der Hilfe von französischen und Schweizer Önologen wurde die Qualität der Reben sowie jene der Weinherstellung stark verbessert, so dass einige dieser Weine inzwischen international zu Spitzenweinen zählen, die in Europa im gehobenen Preissegment (um die 300 € pro Weinflasche)[9] verkauft werden. Die Pflege der Rebberge und die Herstellung des Weins sind heute ein wichtiger Bestandteil des von der chinesischen Regierung geförderten Ethnotourismus im Nordwesten Yunnans, der 2001 mit der Umbenennung der überwiegend durch Tibeter und Naxi bewohnten Stadt Zhongdian 中甸 (tibet. Gyalthang), dem Regierungssitz des Autonomen Bezirks Diqing, in das mystische Shangri-La (chin. Xianggelila 香格里拉)[10] zusätzlich promotet worden ist.[11]

Vor allem in der Region von Cizhong ist der Weinbau nach wie vor mit den katholischen Tibetern verbunden und gehört zu deren lokaler Identität, auch wenn sich in den letzten drei Jahrzehnten vieles geändert hat, zum einen durch die starke Ausrichtung auf die Weinwirtschaft, in welcher jetzt auch drei ausländische Weinunternehmen (u.a. der weltweit größte Luxusgüterkonzern Louis Vuitton

8 Seit dem Tod von Wu Gongdi 2018 hat dessen Sohn Hongxing das Familienunternehmen übernommen. Gleich neben der Kirche führt er auch eine Weinbar.

9 Es handelt sich dabei um Spitzenweine der von LVMH (Louis Vuitton Moët Hennessy) geschaffenen Marke „Ao Yun" 敖云 (dt. „über den Wolken fliegen"), siehe dazu www.lvmh.com/en/our-maisons/wines-spirits/ao-yun (letzter Zugriff 17. Juli 2025) und www.weine-feinkost.de/shop/Ao-Yun/ (letzter Zugriff am 17. Juli 2025). – Die vom Schweizer Önologen Yves Roduit (er kam 2014 in diese Region) in der zusammen mit seiner tibetischen Frau Helena geführten Kellerei „Château Roduit" produzierten Weine der Marke „Shui Ru Da Di" 水乳大地 (dt. wörtlich: „Land von Wasser und Milch", übertragen „harmonische Erde") sind für um die 230 Schweizer Franken pro Flasche erhältlich. Siehe zu „Château Roduit" die beiden Kurzfilme „Behind a Cup of Chinese Wine" auf https://m.eyepetizer.net/u1/video-detail?resource_type=video&video_id=177810 (letzter Zugriff 24. Juli 2025) und „Chine: un Valaisan empereur du vin" auf https://canal9.ch/fr/chine-un-valaisan-empereur-du-vin/ (letzter Zugriff 24. Juli 2025).

10 In Anlehnung an den 1933 erschienenen Fantasy-Roman *Lost Horizon* von James Hilton (dt. *Der verlorene Horizont* oder auch *Shangri-La. Irgendwo in Tibet*), in dessen Mittelpunkt Shangri-La steht, ein fiktiver Ort in Tibet, wo Menschen in Frieden und Harmonie leben. Das Buch zählt zur Weltliteratur und war damals ein Bestseller. Unter dem Originaltitel „Lost Horizon" (dt. „In den Fesseln von Shangri-La") erfolgte 1937 eine aufwändige, epische Verfilmung durch Frank Capra. Der Film trug gegen Ende der 1930er Jahre zu einem Medienhype und erheblich zum Mythos von Shangri-La bei und prägt den westlichen Blick auf Tibet und den Lamaismus bis heute nachhaltig mit. Siehe hierzu Peter Bishop, *The Myth of Shangri-La: Tibet, Travel Writing and the Western Creation of Sacred Landscape*, London: The Athlone Press 1989; Martin Brauen, *Traumwelt Tibet. Westliche Trugbilder*, Bern – Stuttgart – Wien: Paul Haupt Verlag 2000; Jin Hao, „The Myth of Shangri-La and Its Counter-discourses: (Anti-)Utopian Representations of China's Southwest Frontier in the Twenty-First Century", in: *Modern Chinese Literature and Culture* 34 (2022) 1, S. 202–237, www.euppublishing.com/doi/abs/10.3366/mclc.2022.0009?journalCode=mclc.

11 Die Neugestaltung der sino-tibetischen Identitäten und Landschaften durch die politische und kulturelle Transformation der „shangrilazation" ist Gegenstand des Buches von Emily T. Yeh – Chris Coggins, *Mapping Shangrila: Contested Landscapes in the Sino-Tibetan Borderlands*, Seattle, WA: University of Washington Press 2014.

Die katholische Missionsgeschichte als Werbung für den Weinverkauf im Dorf Cizhong.
Foto: Privatarchiv Daniel Salzgeber.

Moët Hennessy [LVMH])[12] involviert sind, zum andern durch die Folgen der (Zwangs-)Umsiedlung der Einwohner vieler Dörfer infolge des 40 km weiter unten im Tal gebauten Wulong-Staudamms, der die sozio-demographische Komposition, aber auch das früher gegebene religiöse Gleichgewicht in Cizhong tief erschüttert hat. So musste beispielsweise auch der frühere Bezirkshauptort Yanmen 燕门 versetzt werden und ist heute Teil von Cizhong, dessen Ortsbild durch hässliche Neubauten, für die große Teile seines früheren Kulturlandes hergegeben werden mussten, entstellt worden ist. Westliche Beobachter dieser Entwicklung sprechen dabei gar vom „Ende von Cizhong".[13]

Der amerikanische Anthropologe Brendan A. Galipeau, der heute als Assistenzprofessor am Institute of Anthropology der National Tsing Hua University in Taiwan und als Dozent an der zur staatlichen Universität von New York zählenden Binghamton University lehrt, lebte in seiner Studienzeit 2014/2015 zu Feldforschung in Cizhong und Umgebung, wo er tiefe und dauerhafte Beziehungen zu den multi-ethnischen lokalen Gemeinschaften (die meisten der dortigen Einwohner identifizieren sich als Tibeter, andere betrachten sich selber als Naxi, Bai, Yi oder Hanchinesen) aufbauen konnte. Seit jener Zeit hat er die dortige Entwicklung der Weinherstellung als eine Form moderner Indigenisierung (Form des kulturellen Wandels, bei der traditionelle Gesellschaften „etwas Fremdes" übernehmen, akzeptieren und in ihre traditionelle Kultur als „etwas Eigenes" innovativ einbinden) mitverfolgt und darüber eine Vielzahl von ethnographischen Artikeln verfasst.[14] 2017 schrieb er dazu seine Doktorthese.[15] 2024 wurde sein kenntnisreiches Buch *Crafting a Tibetan Terroir: Winemaking in Shangri-La* (Seattle: University of Washington Press 2024) herausgegeben, in dem er die Geschichte von der Einführung des Weinbaus durch französische und schweizerische Missionare im 19. Jh. zur Herstellung des sakramentalen Weins bis hin zur Kommerzialisierung im 21. Jh. dokumentiert. Dabei beleuchtet er die Auswirkungen dieser Entwicklung auf die ethnisch-religiöse Identität der Lokalbevölkerung

12 Das Magazin für Weinkultur *vinum* hat zum Start des Weinbaus von LVMH in Tibet eine Serie von vier Artikeln von X. Xiangyi publiziert. Sie finden sich im Internet; der erste Artikel unter www.vinum.eu/de/yoopress-news/weinwirtschaft/2015/grosse-ambitionen-teil-i-moet-hennessy-investiert-in-tibet/ (letzter Zugriff 17. Juli 2025).

13 Brian Eyler, „The End of Cizhong Village, NW Yunnan Province, China", Stimson, 15.03.2019, www.stimson.org/2019/the-end-of-cizhong-village-nw-yunnan-province-china (letzter Zugriff 21. Juli 2025) (der amerikanische Think-Tank Stimson Center analysiert Themen wie die Verbreitung von Kernwaffen, den Waffenhandel, die Wasserbewirtschaftung, die Wilderei in der Natur und die Reaktion auf humanitäre Krisen). Siehe auch Matthew Chitwood, „‚Grapes of God,' Smitten: The Transformation of a Small Catholic Village in Yunnan", The China Project, 23.07.2019, https://thechinaproject.com/2019/07/23/grapes-of-god-smitten-the-transformation-of-cizhong-yunnan/52 (letzter Zugriff 23. Juli 2025).

14 Siehe die folgenden Artikel von Brendan A. Galipeau: „Socio-Ecological Vulnerability in a Tibetan Village on the Mekong River, China", in: *Himalaya. The Journal of the Association for Nepal and Himalayan Studies* 34 (2014) 2, S. 38-51; „Balancing Income, Food Security, and Sustainability in Shangri-La: The Dilemma of Monocropping Wine Grapes in Rural China", in: *Culture, Agriculture, Food and Environment* 37 (2015) 2, S. 74-83; „Inheriting Winemaking: Cizhong ‚Rose Honey' Wine Production on the Upper Mekong River in Northwest Yunnan Province, China" (photo essay by Sun Fei and Brendan A. Galipeau), *Himalaya Photo Gallery* 16.12.2016, https://himalayajournal.com/2016/12/16/inheriting-winemaking-cizhong-rose-honey-wine-production-on-the-upper-mekong-river-in-northwest-yunnan-province-china; „Tibetain Wine Production, Taste of Place, and Regional Niche Identitites in Shangri-La, China", in: Dan Smyer Yu – Jean Michaud (Hrsg.), *Trans-Himalayan Borderlands: Livelihoods, Territorialities, Modernities*, Amsterdam: Amsterdam University Press 2017, S. 207-228; „Protecting Sacred Commons: Balancing Commodity Viticulture Economies with Ecological Health in Shangri-La", in: *Made in China: A Quarterly on Chinese Labour, Civil Society, and Rights* 2 (2017) 2, S. 46-49; „A Tibetan Catholic Christmas in China. Ethnic Identity and Encounters with Ritual and Revitalization", in: *Asian Ethnology* 77 (2018) 1-2, S. 353-370; „Free in the Mountains or Home in the Vineyard: Institutional Changes in Agriculture and Negotiating between Contract Farm Labour and Valuable Fungi Collection in Tibet", in: *Journal of Agrarian Change* 21 (2021) 1, S. 143-159; „Rice, Wine, Grapes, and Land in Shangri-La: The Politics of Land and Water Loss in a Catholic Tibetan Village", in: *Global Food History* 9 (2023) 1, S. 72-91; „Transforming Ethnic Minority Ecologies in China's Rise", in: Mayfair Yang (Hrsg.), *Anthropology of Ascendant China. Histories, Attainments, and Tribulations*, New York: Routledge 2024.

15 Brendan A. Galipeau, „Terroir in Tibet. Wine Production, Identity and Landscape Change in Shangri-La, China", Dissertation an der University of Hawai'i 2017. Die These findet sich unter https://scholarspace.manoa.hawaii.edu/server/api/core/bitstreams/20718b19-d559-4423-a4e7-108db2085060/content (letzter Zugriff 21. April 2025).

Die katholische Kirche von Cizhong mit dem Weinberg in ihrem Garten. Die Kirche wurde 1909 gebaut und 2000 in die Liste der wichtigsten national geschützten historischen und kulturellen Stätten der Provinz Yunnan aufgenommen. Foto: Privatarchiv Daniel Salzgeber.

Das Buch, das von einer soziologischen und kulturellen Perspektive aus den Weinanbau und die mit ihm hergehenden Veränderungen der Landschaft und der Lebensgrundlage in der sino-tibetischen Grenzregion untersucht, bietet einen überaus bedeutsamen Beitrag zum Verständnis der Entwicklung in dieser Region, die an der Schnittstelle von Tradition (zu der eben auch ein äußerst spannendes Kapitel der katholischen Missionsgeschichte gehört), Modernisierung und globalem Kapital steht.

sowie auf die Landschaftsveränderung, zu der leider auch die rasante Umstellung von Subsistenzlandschaft auf Monokulturen und der verstärkte Einsatz von chemischen Düngemitteln und Pestiziden in großen Teilen dieser Region gehören, die viele der Dorfgemeinschaften dazu zwingt, sich auf Weintrauben als einzige Kulturpflanze mit einer ungewissen Zukunft zu verlassen. Hatten sie traditionell Weizen und Gerste für sich selbst und Mais für ihr Vieh angebaut, bestehen ihre Felder heute hauptsächlich aus einer Monokultur von Weintrauben, wo es auch kaum mehr Platz für die Haltung von Yaks gibt. Das ist so ausgeprägt, dass sie selbst beim Essen immer stärker „sinisiert“ werden, weil sie zunehmend Reis importieren, anstatt die traditionellen Getreidesorten anzubauen.

Ausführlich beschreibt Galipeau auch die Spannungen, die diese Entwicklung in den kleinen Bergdörfern am Fuße des höchsten Gipfels des Meili Xueshan, des bis heute noch unbestiegenen Khawa Karpo (6740 m),[16] dem nach dem Kailash zweitheiligsten Berg in der tibetisch-buddhistischen Tradition, mit sich bringt. Ökonomische Interessen eines Teils der Bevölkerung treffen hier auf ökologische Bedenken oder auf eine animistische, buddhistische Weltanschauung über Berggötter und deren Eingreifen. So werden z.B. der starke Schwund des Mingyong-Gletschers oder die Erkrankung vieler alter Walnussbäume als göttliche Strafe angesehen. Diese Spannungen gefährden die traditionell starke soziale Kohäsion in den Dorfgemeinschaften.

16 Beim bis anhin letzten Versuch, den Berg zu besteigen, verloren am 3. Januar 1991 17 Teilnehmer einer japanischen Expedition ihr Leben. Aus kulturellen und religiösen Gründen erließ die lokale Regierung im Jahr 2001 Gesetze, die alle zukünftigen Versuche, den Berg zu besteigen, unterbinden.

## Videothek

„Highest Altitude Vineyard Makes Incredibly Unique Wine – Guinness World Record“, www.youtube.com/watch?v=nsfwKWfw9U8 (letzter Zugriff 23. Juli 2025).

Michaud, Eric, „Les vignobles de l’Himalaya (Chine)“, Coproducteurs: ARTE, Viewcom, 2019.

Xiaoli, Lily, „Yunnan Cizhong cun de bai nian tianzhujiaotang 云南茨中村的百年天主教堂. Yunnan the century-old Catholic church | Hidden China S1EP19“, www.youtube.com/watch?v=hX5J8y7aAU0 (letzter Zugriff 23. Juli 2025).

Yan, Sophia, „Wine, prayer and song: China’s tiny Catholic Tibetan community’s uneasy truce with the Communist Party. The pocket of Catholicism in rural southwest China has survived more than 150 years, outlasting war and famine“, *The Telegraph*, www.telegraph.co.uk/world-news/2021/12/18/wine-prayer-song-chinas-tiny-catholic-tibetan-communitys-uneasy/ (letzter Zugriff 23. Juli 2025).

## Buchhinweis:

**Brendan A. Galipeau, *Crafting a Tibetan Terroir. Winemaking in Shangri-La*, Foreword by K. Sivaramakrishnan, University of Washington Press 2024, ISBN: 9780295753362**